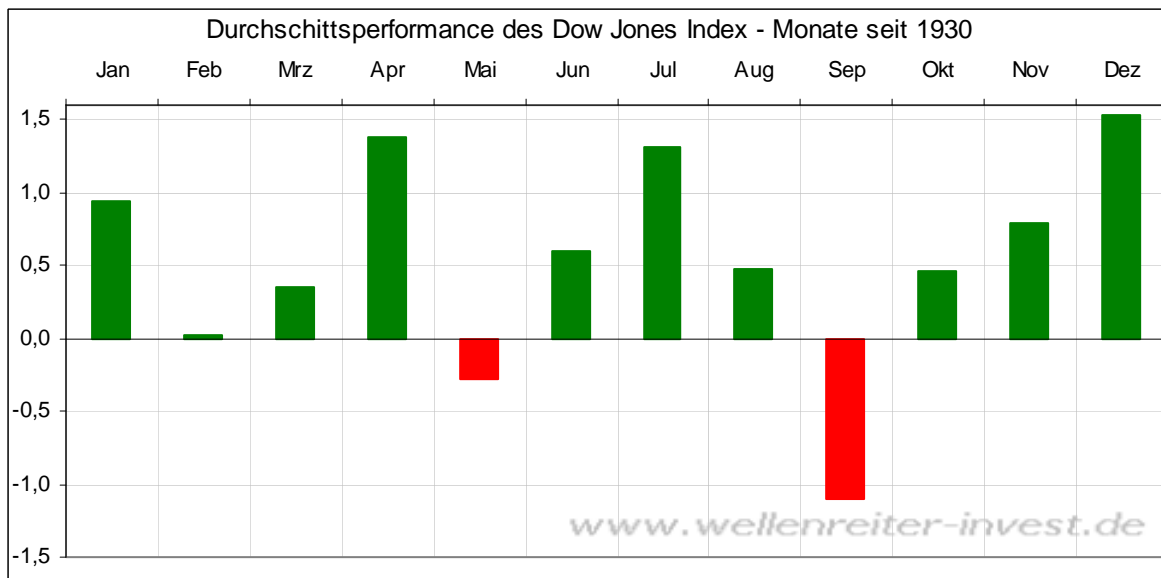
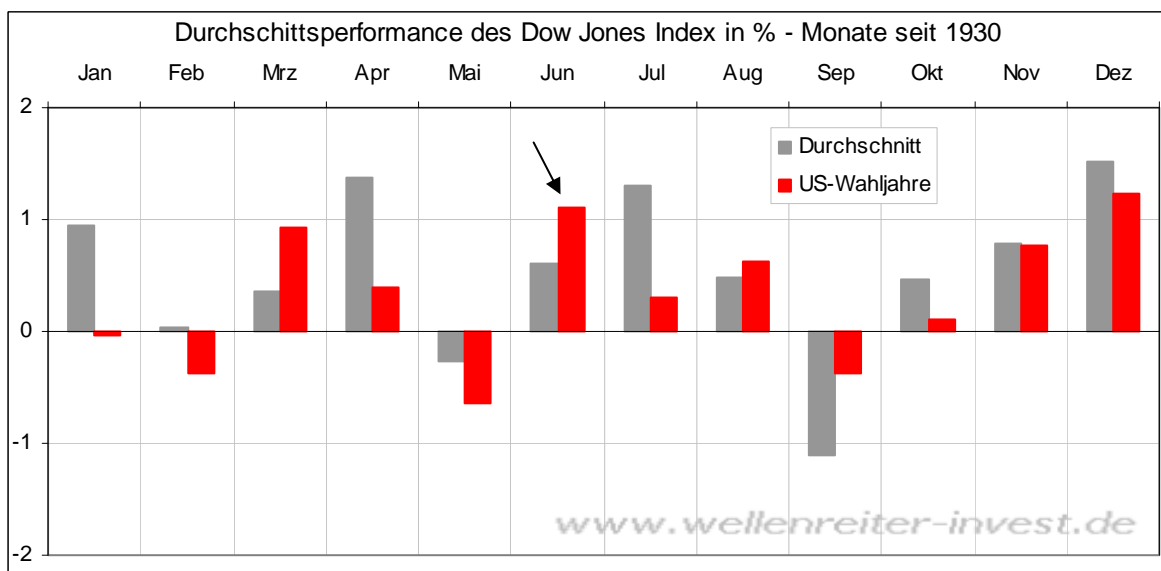


Mittwoch, den 30. Mai 2012

Der Dow Jones Index wird seiner schwachen Mai-Statistik gerecht. Vor dem letzten Handelstag des Monats verliert der Dow im Mai 4,8 Prozent.



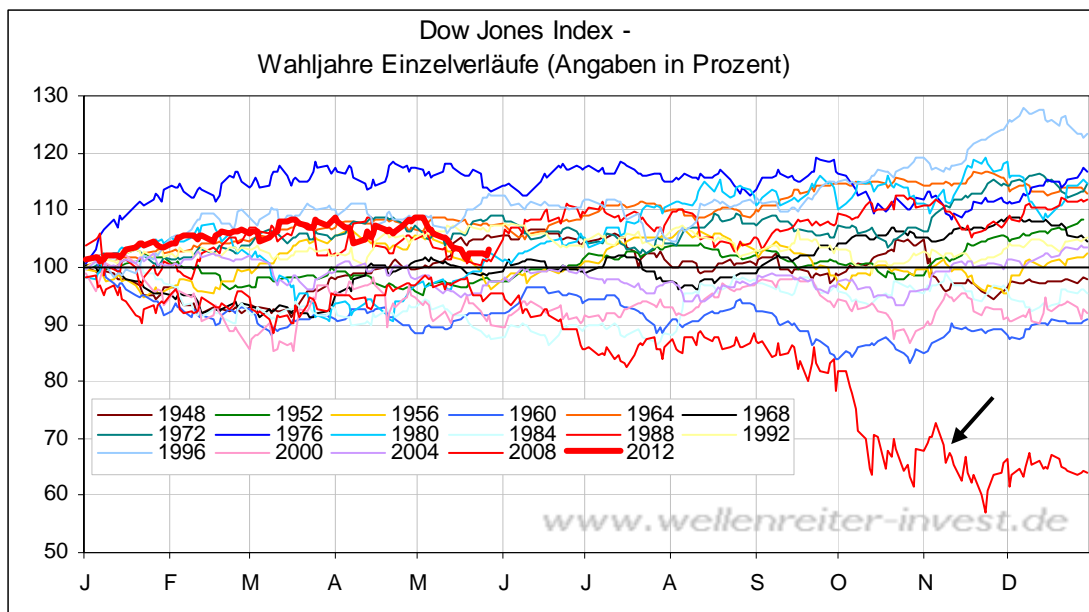
Die Sommermonate verlaufen üblicherweise positiv. In US-Wahljahren gilt ähnliches. Man beachte, dass der Juni in US-Wahljahren im Bezug auf den Dow einen der besten Monate des Jahres darstellt (siehe Pfeil folgender Chart).



Diese Statistik wäre jedoch nicht vollständig, ohne anzuführen, dass der Dow im Juni 2008 mit einem Minus von 10 Prozent einen deutlichen Verlust aufwies. Überhaupt war das Jahr 2008 ein Jahr, das besonders in der zweiten Hälfte in einem „Black-Swan-Event“ sämtlichen statistischen Erwägungen zuwider lief.

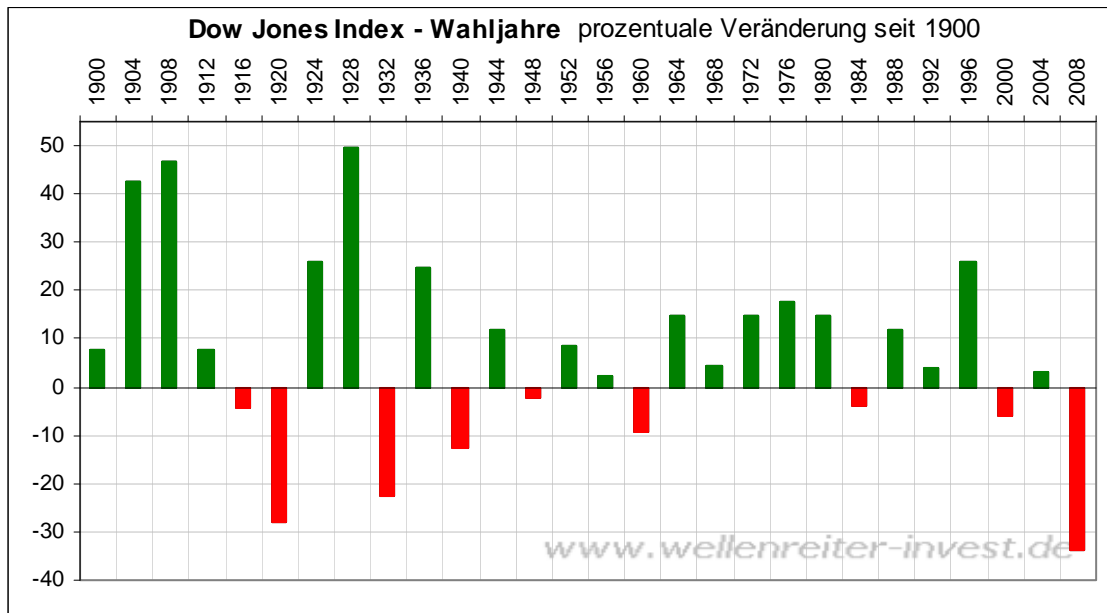
Wieland Staud meinte neulich, dass er saisonalen Mustern keine oder nur eine geringe Bedeutung zumesse. Sein Statistikprofessor hätte gesagt, dass eine Grundgesamtheit von mindestens 30 Ereignissen vorhanden sein müsse, um daraus Wahrscheinlichkeiten ableiten zu können. Dem ist zuzustimmen. Da uns für die US-Börse seit dem Jahr 1800 Daten vorliegen, können wir diese Anforderung häufig erfüllen – aber nicht immer.

Für die Einzelverläufe von US-Wahljahren greifen wir auf mittlerweile 29 vorliegende Ereignisse zu. Damit können wir durchaus arbeiten. Wir zeigen auf dem folgenden Chart alle Wahljahresverläufe nach dem 2. Weltkrieg (17 Ereignisse), damit man sich optisch ein Verlaufsbild machen kann.



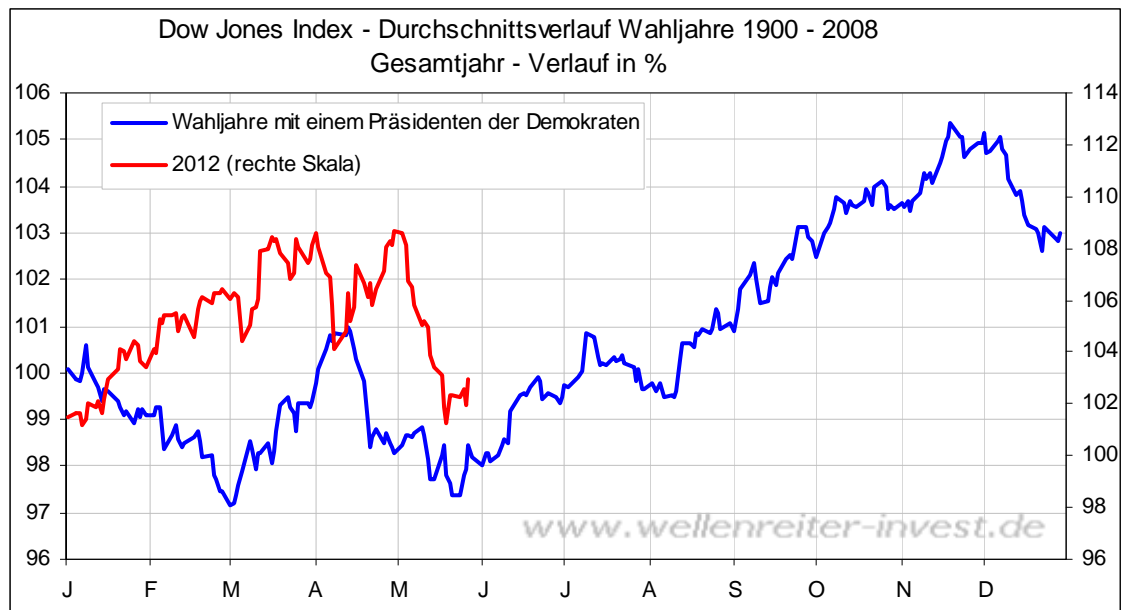
Man sieht, wie stark dem Jahr 2008 (siehe Pfeil) das Prädikat „Ausreißerjahr“ zukommt. Denn üblicherweise verläuft der Dow in US-Wahljahren relativ flach. Er endet in einer Zone von -10 bis +20 Prozent. In dieser Zone befindet sich auch das aktuelle Jahr 2012 (dicke rote Linie obiger Chart).

Betrachtet man den Jahresendstand sämtlicher Wahljahre seit 1900, so fallen zwei weitere Negativereignisse auf. Das eine fand im Jahr 1920 (starke Deflation), das andere auf dem Höhepunkt der großen Depression im Jahr 1932 statt (ebenfalls starke Deflation).



Außerordentlich starke Zuwächse wurden in den Jahren 1904, 1908 und 1928 erzielt. Die Wahljahre, die auf der Zahl 2 endeten (1912, 1932, 1952, 1972, 1992) wiesen mit Ausnahme des Jahres 1932 moderate Zuwächse auf. Doch da würde der Statistik-Professor mit den Augen rollen: Wir betrachten lediglich fünf Ereignisse. Hier setzt die Historie die Grenzen. Selbst wenn wir den betrachteten Zeitraum weiter ausdehnen würden (Betrachtung ab dem Jahr 1800), würden daraus nur 10 Ereignisse resultieren. Sagen wir es so: Wir halten uns – so es möglich ist – an die Vorgaben der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Wir möchten jedoch nicht darauf verzichten, Einzelereignisse näher zu beleuchten. Denn es kommt bei diesen Einzelereignissen (oder einer Gruppierung von wenigen Ereignissen) auch darauf an, unter welchen Umständen sie zustande gekommen sind (Deflation, Inflation, Rezession etc). Wir werden uns auch weiterhin anmaßen, hieraus Analogien im Hinblick auf die Gegenwart bzw. nähere Zukunft abzuleiten.

Aus Sicht des Wahljahresverlaufsmusters müsste in Kürze ein Boden gefunden werden. Nimmt man es genau, so müsste der Boden bereits „im Kasten“ sein.



Fazit: Der Monat Juni ist in Wahljahren für den Dow Jones Index üblicherweise ein passabler Monat. Die zweistellige Schwäche des Dow im Juni 2008 lässt sich als Ausnahme von der Regel deuten. Es erscheint unwahrscheinlich – wenn auch nicht ausgeschlossen –, dass das Jahr 2012 einen ähnlichen Verlauf nimmt wie das Jahr 2008. Üblicherweise enden Wahljahre, die auf der Zahl 2 enden, moderat im Plus (Ausnahme: das Jahr 1932). Aus Sicht des Wahljahresmusters ist weiterhin ein Boden Ende Mai/Anfang Juni wahrscheinlich. Mehr zu den Märkten weiter hinten.

-----

Zu den Märkten.

734 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 645 Mio., das Abwärtsvolumen 81 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 89% vom Gesamtvolumen. 65 neue Hochs standen 30 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 12.581 Punkten um 126 Zähler höher (1,0%) als am Vortag. Der S&P 500 endete bei 1.332 Punkten um 15 Zähler höher (1,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2870,99 Punkten um 33 Punkte (1,2%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 2,0%.

Der Transport-Index endete bei 5138,61 Punkten (1,2%).

Größte Gewinner: Broker, Halbleiter, Öl-Service; Größte Verlierer: Goldminen

Der T-Bond Future endete bei 147,72 Punkten (147,50).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 82,52 Punkten (82,49).

Crude Öl notiert bei 90,86 (90,66) und US-Erdgas bei 2,57 Dollar (2,65).

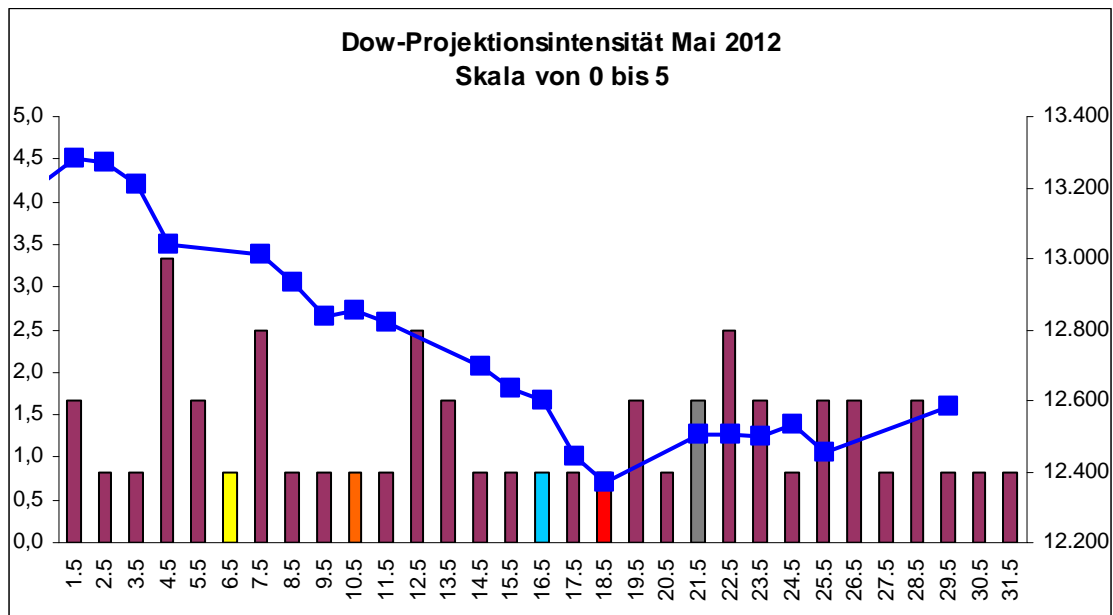
Der Goldpreis notiert bei 1568,80 Dollar/Unze (1557,30). Gold in Euro liegt bei 1.253. Silber befindet sich bei 28,37 Dollar (28,14).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 2,1% auf 419,12 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 155,66 Punkten. Newmont Mining verlor 64 Cent und endete bei 48,18 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 3,4% auf 21,03 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 23,33 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,97. Die Equity-PCR endete bei 0,67. Die OEX-PCR endete bei 2,92. Der ISEE schloss mit 91.

-----

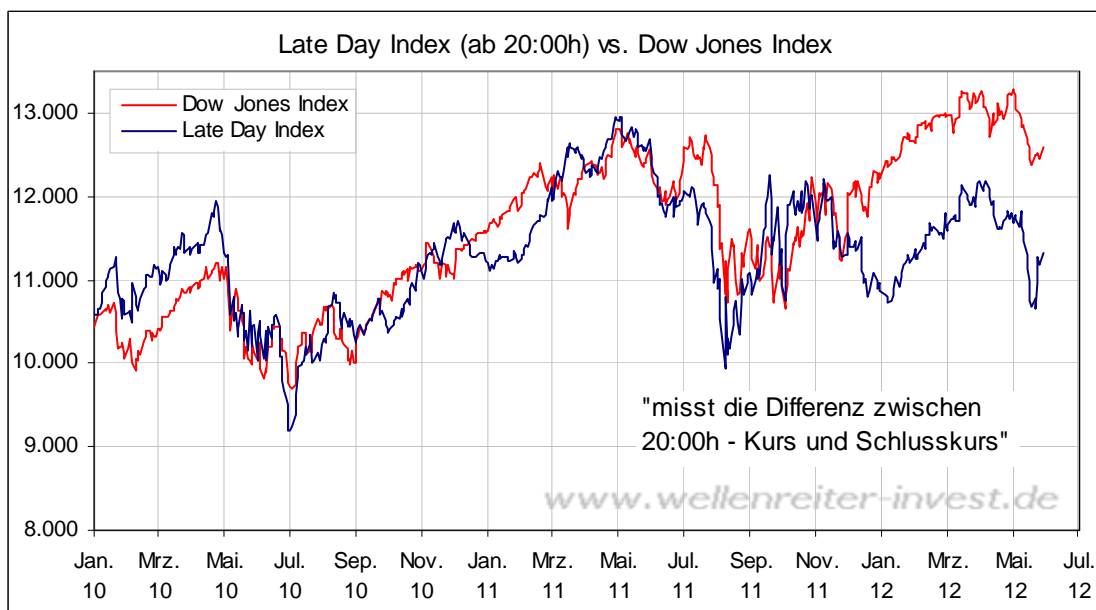
Zeitprojektionstage: 4.5., 7.5, 12.5., 22.5



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; dunkelblau=Fed-Sitzung; hellblau=Fed-Protokoll; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

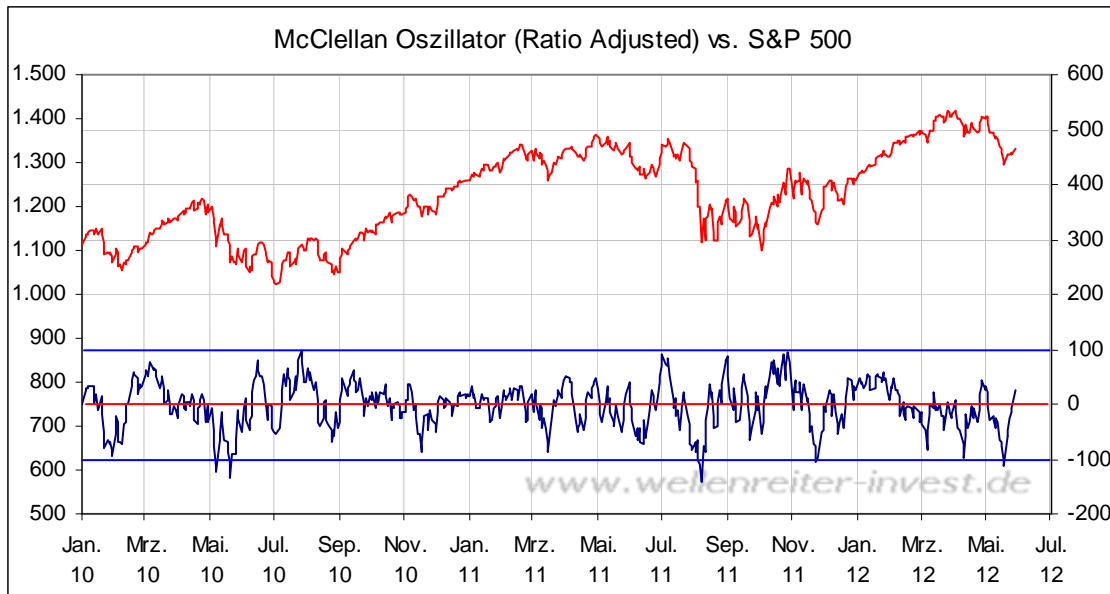
Wir schrieben gestern, dass am Dienstag nach dem Memorial-Day üblicherweise ein deutlich erhöhtes Volumen registriert wird dass sich nach einem US-Feiertag ein leicht positiver Bias ergibt. Die Märkte stiegen gestern. Das Handelsvolumen war mit 734 Mrd. gehandelten Aktien zwar höher als am Freitag, blieb aber unterhalb des Durchschnittswertes. Gestern wurde ein 88,9%-Aufwärtstag registriert. Das ist zwar ok, aber ein 95%-Aufwärtstag mit stärkerem Volumen wäre überzeugender gewesen.

Nach 20:00h wurde gekauft, sodass unser Late Day Index weiter zulegen konnte.



Die Put-Call-Ratio fiel unter 1 (Absicherungen werden abgebaut), die OEX-Put-Call-Ratio stieg auf 2,9. Das smarte, im S&P 100 agierende Geld bleibt vorsichtig. Damit ergibt sich ein Gegensatz zu unserem doch positiven Late Day Index.

Zur Messung der Überkauftheit bzw. Überverkauftheit erscheint der McClellan-Oszillator als einer der besten Indikatoren.



Dieser hat den überverkauften Zustand komplett abgebaut. Ein Anstieg von weiteren ein bis zwei Tagen würde den Indikator sein Hoch von Ende April erreichen lassen. In einem Abwärtstrend würde man sagen: Die Überverkauftheit ist abgebaut, der Trend kann sich jetzt fortsetzen. Dies ist die Gefahr, wenn wann annimmt, dass an dieser Stelle keine Bodenbildung stattfindet.

Aus Intermarket-Sicht wird die positive Bewegung der Aktienmärkte der vergangenen Tage **nicht** gestützt. Der Ölpreis „hängt“ bei 90 US-Dollar; der Abwärtstrend ist intakt.

### Crude Öl Tageschart



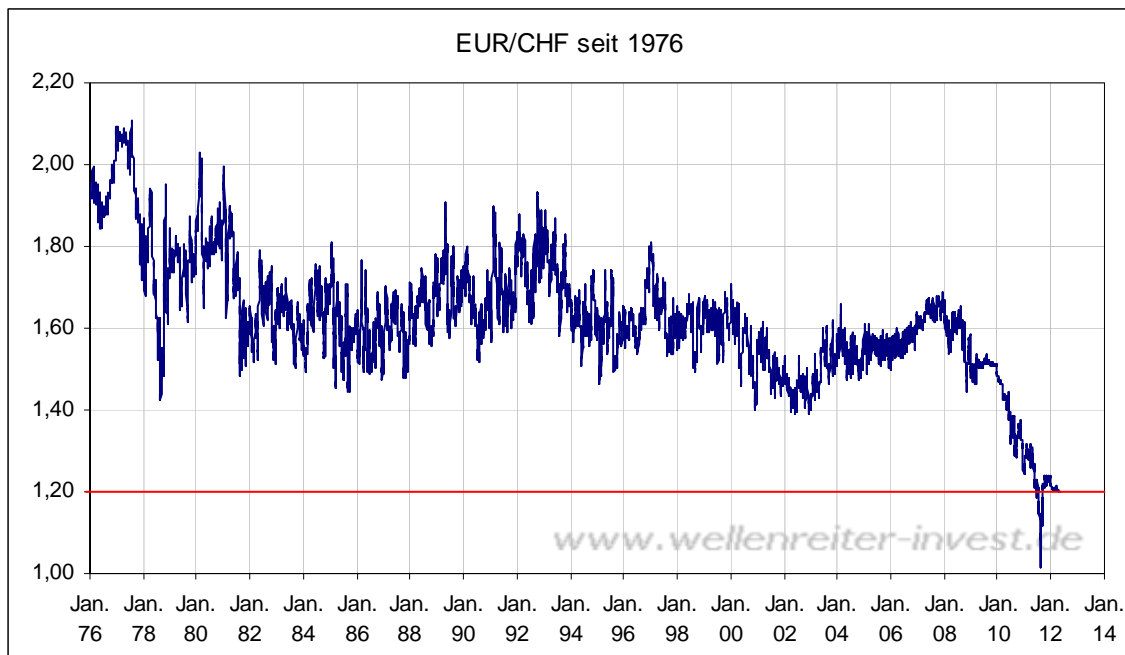
Gold muss an dieser Stelle „liefern“, sonst bricht die Unterstützung bei 1.535 Dollar (untere blaue Linie folgender Chart).

### Gold Tageschart



Hand aufs Herz: Es sieht nach weiterer Schwäche aus. Die nächste Unterstützung befindet sich etwa 100 Dollar tiefer (bei 1.430 US-Dollar). Auch der Euro/Dollar macht bei 1,2476 heute früh wenig Freude. Kein Wunder: Die 10jährige Rendite spanischer Staatsanleihen überspringt heute früh die Marke von 6,5%. Sie steigt damit auf ein neues Jahreshoch.

Es braut sich ein Show-Down zusammen, den wir schon einmal in einer Wochenkolumne beschrieben haben. Bis zu einem Euro/Dollar von 1,18 kann das Finanzsystem gehalten werden, ohne dass exorbitante Maßnahmen erforderlich sind. Sollte der Euro/Dollar die Marke von 1,18 reißen, so dürften sich die Zentralbanken in einer Gemeinschaftsaktion zu einer Stabilisierung des Euro verpflichten. Denn die Amerikaner haben null Interesse an einem starken US-Dollar. Vorbild könnte die Aktion der SNB sein, die den Euro/CHF Kurs bei 1,20 zu stabilisieren versucht. Für einen Eingriff aller großer Zentralbanken pro Euro würde dann ein Startsignal gegeben werden, wenn der Euro/Dollar ähnlich wie Euro/CHF nach einem Durchbruch von 1,18 bis 1,20 auf die Parität „herunterknallen“ würde (folgender Chart).



Eine Stabilisierung des Euro/Dollar bei 1,20 ist wesentlich schwerer zu erreichen als das gleiche im Euro/CHF. Einige tausend Hedge-Fonds würde dies als Einladung betrachten, George Soros zu spielen und gegen die Zentralbanken zu wetten. Aber möglicherweise bleibt den Zentralbanken nichts anderes übrig.

Wir haben Schwierigkeiten, ein Tief an den Aktienmärkten auszurufen, ohne dass sich die Zuspitzung speziell in Europa erledigt hat. Ein Paniktief mit einem 95%-Abwärtstag würde die Situation bereinigen. Wir nehmen zur Kenntnis, dass sich die Märkte nach 20:00h positiv verhalten. Wir bleiben aber angesichts der Intermarket-Situation bei unserer neutralen Einschätzung für die Aktienmärkte.

-----

### **Absacker**

Der Artikel „Out of Stock“ in der Financial Times klingt ein wenig nach „Tod der Aktien“ in der Business Week Ende der 1970er Jahre.

<http://tinyurl.com/7yt6w47>

Darin u.a.: Die Allianz hat 6 Prozent ihres Portfolios in Aktien, 90% in Anleihen.

-----

## **Termine**

Robert Rethfeld:

21. August 2012, VTAD Hamburg

20. September 2012, VTAD Stuttgart

Bitte beachten Sie unseren Disclaimer unter <http://tinyurl.com/7hrgeup>. Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.